

DIE „GESCHICHTE ALI BAHAMS, NABABS VON GREBMETTRUW“ – EIN SCHLÜSSELROMAN ÜBER HERZOG LUDWIG EUGEN VON WÜRTTEMBERG (1793–1795)

Historische Ausstellungen in Baden-Württemberg sorgen Jahr für Jahr dafür, dass die Landesgeschichte nicht in Vergessenheit gerät: Spannende Themen werden von unterschiedlichen Institutionen angeboten, seien es Museen, Lern- und Gedenkorte, die Staatlichen Schlösser und Gärten oder die Archive und Bibliotheken des Landes. Derzeit zieht eine Große Landesausstellung über das Leben im ersten nachchristlichen Jahrtausend im deutschen Südwesten im Kunstgebäude am Schlossplatz die Besucher an. In diesem und im kommenden Jahr widmen sich zahlreiche Schauen dem Bauernkrieg und seiner Zeit.

Solches institutionelle, oft auf Gedenktage zurückgehende Erinnerung verhindert den natürlichen Gedächtnisverlust der Gesellschaft nicht, weshalb immer wieder interessante Neuentdeckungen möglich sind. Sehen wir uns hier eine von diesen vergessenen Persönlichkeiten der Landesgeschichte näher an, nämlich Ludwig Eugen, den dreizehnten Herzog von Württemberg.

Herzog Ludwig Eugen regierte nur zwei Jahre (*1731, 1793–1795), in denen der deutsche Südwesten in den Strudel der Revolutionskriege gezogen wurde. Im zweiten Jahr seiner kurzen Regierung mehrten sich die Stimmen gegen seinen außenpolitischen Kurs. Auch erhoben sich kritische Stimmen gegen den angeblich zu großen Einfluss von Beratern und Ludwig Eugens katholischer Frömmigkeit in einem protestantischen Land. In diese auch am Hof angespannte Situation hinein platzte der Schlüsselroman „Geschichte Ali Bahams, Nababs von Grebmettruw, aus dem Indianischen des Ali Usuff, Tifflis 1795“. Dieser „Ali Usuff“ war kein anderer als der Neffe des regierenden Herzogs, nämlich Erbprinz Friedrich (*1754, 1797–1816), der spätere erste König von „Grebmettruw“ (*Württemberg*). Der fiktive Erscheinungsort „Tifflis“ steht im Romankosmos für die preußische Residenzstadt Berlin.

Um seine Vorstellungen von der richtigen Politik Württembergs gegenüber Frankreich und dem Reich durchzusetzen und die politische Position des Herzogs und seiner Parteigänger zu schwächen, erschuf Erbprinz Friedrich mit „Ali Baham II.“ ein wenig schmeichelhaftes literarisches alter ego seines Oheims: Die Untauglichkeit dieses „Ali Baham“ als „Nabab von Grebmettruw“ (*Ludwig Eugen, Herzog von Württemberg*) für sein hohes Amt sei seit je offensichtlich: In seiner Jugend ein Schürzenjäger, als verheirateter Mann ein Pantoffelheld und unter dem Einfluss seiner nicht standesgemäßen Gemahlin zudem ein katholischer Frömmeler, hätte sich Ludwig Eugen angeblich während der politischen Auseinandersetzungen um das Steuerbe-

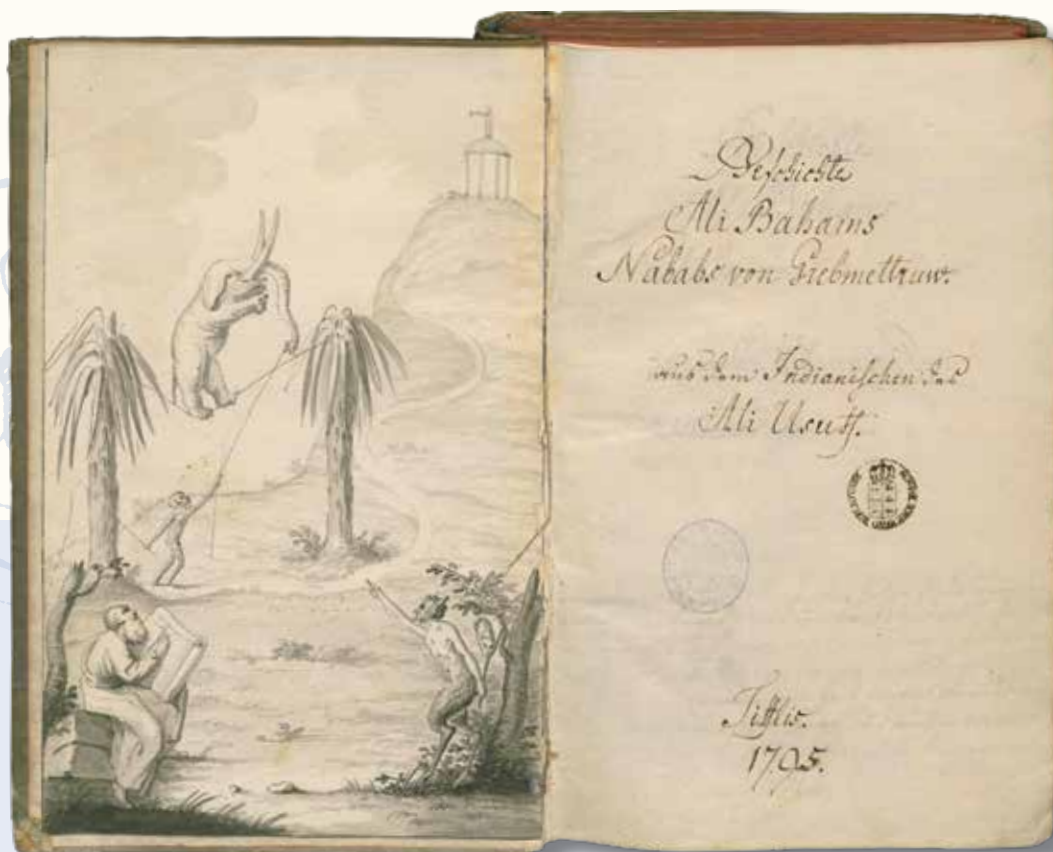


Herzog Ludwig Eugen von Württemberg, Farbstick, Verlag Ebnersche Kunsthandlung Stuttgart, um 1820 (HStA Stuttgart M 703 R48N5)

willigungsrecht zwischen dem „Raja“ (*Herzog Carl Eugen*) und den „Brahminen und Bonzen“ (der Landschaft) in den 1760er Jahren als angemäßer ‚besserer Herzog‘ als sein Bruder und Vorgänger verhalten. Und jetzt, als regierender Herzog, sei er eine Fehlbesetzung und seine Politik verderblich für das Land. So die Darstellung des Schlüsselromans – doch wie war es wirklich?

Mit dieser Frage beschäftigt sich die Publikation „Thron und Spott. Die ‚Geschichte Ali Bahams, Nababs von Grebmettruw‘ als Schlüsselroman über das Leben von Herzog Ludwig Eugen von Württemberg (1793–1795)“, in der erstmals der Roman veröffentlicht wird. Doch nicht allein der verschlüsselte Romantext wird „entschlüsselt“ und zur vergnüglichen Lektüre gemacht. Den Text ergänzen zusätzlich die auf neuen Forschungsergebnissen basierenden Biographien von Herzog Ludwig Eugen und seines Neffen Erbprinz Friedrich. Es zeigt sich, dass ihre politische Auseinandersetzung auch eine persönliche war, denn so nah sie einander verwandt waren, so weit auseinander lagen ihre politischen Ziele, von der Verschiedenheit ihrer Persönlichkeiten und Lebenswege gar nicht zu reden.

Herzog Ludwig Eugen von Württemberg war keine charismatische Führungspersönlichkeit, sondern ein wohlwollender, nach bestem Wissen und Gewissen, aber nicht immer klug entscheidender und dem Einfluss seiner Ratgeber vielleicht allzu zugänglicher Fürst. Prinz „Louis“ war als zweitgeborener Sohn des Herzogs Karl Alexander von Württemberg-Winnental (1733–1737) und seiner Ehefrau Maria Augusta, einer geborenen Prinzessin von Thurn und Taxis (1706–1756), eine militärische Karriere vorgezeichnet. Nach seiner militärischen Erziehung in Preußen bewies er als Offizier im Militärdienst des Königs Ludwig XV. von Frankreich und des Kaisers Franz I. Feldherrentalent. Nach seinem Ausscheiden aus dem Militär hielt sich Prinz Ludwig Eugen mit seiner Familie – er hatte nicht standesgemäß in Dresden die Reichsgräfin Sophie von Beichlingen geheiratet – am Genfer See als gebildeter Privatmann im Kreis von Gelehrten auf und korrespondierte u.a. mit Rousseau. Seit den 1760er Jahren gewann Ludwig Eugen als teilnehmender Beobachter der Politik des Herzogtums Württemberg an Statur und Interesse. In entschiedener Verfassungstreue ergriff er nach Aussage seines parteiischen Nef-



Frontispiz der „Geschichte Ali Bahams, Nababs von Grebmettruw“ (HStA Stuttgart G 243 Bü 9)

fen eher die Partei der Landstände als die des regierenden Herzogs Carl und seiner Familie. Gleichzeitig näherte er sich dem Herzogtum Württemberg geographisch stetig an: Vom Genfer See über Schloss Wasserlos bei Hanau zog er mit seiner Familie in die Herrschaft Weiltingen nahe Ansbach, einst Stammsitz einer Nebenlinie des Hauses Württemberg, und von dort aus in das kurmainzische Bönningheim, bis er nach dem Tod seines Bruders Carl Eugen 1793 als Herzog von Württemberg in Stuttgart empfangen wurde.

Entstehungshintergrund des Schlüsselromans „Geschichte Schach Bahams des II.“ ist die schwierige außenpolitische Situation Württembergs im Ersten Revolutionskrieg zwischen zwei kriegführenden Großmächten. Auch die langjährigen innerfamiliären Spannungen zwischen der katholischen Familie Ludwig Eugens und der protestantischen seines jüngeren Bruders Friedrich Eugen spielen dabei eine gewichtige Rolle. Der damals vierzigjährige, politisch und militärisch erfahrene Erbprinz Friedrich aus dem „Mömpelgarder“ Familienzweig war gezwungen, die Politik Württembergs als ohnmächtiger Beobachter zu verfolgen. Er drängte ungeduldig an die (Mit-)Regierung, wobei sowohl sein Oheim Ludwig Eugen als

auch sein Vater Friedrich Eugen, dessen jüngerer Bruder, seinen Wünschen als Agnat und vor allem seinem Führungsanspruch im Wege standen. So positionierte er sich als Anführer der antiständischen Opposition am Hof gegen den politischen Kurs des gutwilligen, kaisertreuen, im Hinblick auf die Landstände aber konfliktscheu-nachgiebigen Herzogs. Als „Ali Usuff“ machte Erbprinz Friedrich in seinem Schlüsselroman den 64jährigen Regenten als bigotten Schwächling und Pantoffelhelden auf dem Thron gnadenlos lächerlich. Bei der „Geschichte Schach Bahams des II.“ handelt es sich also um ein tendenziös ausgestaltetes Lebensbild des württembergischen Herzogs Ludwig Eugen, das heute vor allem große Neugier auf den Porträtierten erweckt.

Ina Ulrike Paul



INA ULRIKE PAUL (HG): THRON UND SPOTT. DIE „GESCHICHTE ALI BAHAMS, NABABS VON GREBMETTRUW“ ALS SCHLÜSSELROMAN ÜBER DAS LEBEN VON HERZOG LUDWIG EUGEN VON WÜRTEMBERG (1793-1795)

(Lebendige Vergangenheit. Zeugnisse und Erinnerungen. Schriftenreihe des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins, Band 26)
 187 S., zahlr. Abb., fester Einband
 Stuttgart: Kohlhammer 2023
 ISBN 978-3-17044671-7
 20,00 Euro

IMPRESSUM

Der Rundbrief erscheint halbjährlich / Herausgeber: Dr. Nicole Bickhoff im Auftrag des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins e. V., Stuttgart / Gestaltung adposit-design Katharina Schmid, Kirchheim u. T. / Druck Flyeralarm / Nachdruck und Vervielfältigung auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers.